

I. Vorbemerkung:

Emile Durkheim (1858 – 1917): Buch über soziale Arbeitsteilung erscheint 1893. Damals gab es kein institutionalisiertes Fach Soziologie.

II. Kontext der Aussagen zeitgenössischer Wissenschaftler:

- a. Simmel Georg (1858 – 1918): Soziale Differenzierung (1890). Simmel sieht die Veränderung der Gesellschaft als Normalfall und findet den Prozessbegriff: Vergesellschaftung.
- b. Smith, Adam (Nationalökonom (1723 – 1790): Voraussetzungen für die Fortschrittsdynamik sind die sich zunehmend verfeinernde Arbeitsteilung + die Märkte.
- c. Spencer, Herbert (1820 – 1903): Es gibt keine gravierenden Unterschiede zwischen der Evolution der Natur und der Entwicklung der Gesellschaft. Arbeitsteilung ist das natürliche Ergebnis gesellschaftlicher Evolution und regionaler Unterschiede.
- d. Marx Karl (1818 – 1883): Marx legt seiner Entwicklungsthese – von der Urgesellschaft zum Kommunismus) die Spezialisierung und Arbeitsteilung zugrunde. Er wendet wirtschaftliche Betrachtungsweisen auf die gesamte Gesellschaft an. Kritik an Arbeitsteilung: Entfremdet den Arbeiter vom Produkt seiner Tätigkeit.
- e. Tönnies Ferdinand (1855 – 1936): Lehrstuhl für Soziologie in Kiel. Sein Buch: Gemeinschaft und Gesellschaft erscheint zuerst 1887 und 1912 in zweiter Auflage. Er gebraucht die Begriffe organische Solidarität und mechanische Solidarität genau umgekehrt wie Durkheim. Er stellt die Entwicklung von der Gemeinschaft zur Gesellschaft und von der organischen zur mechanischen Solidarität dar.

III. Der Begriff „soziale Arbeitsteilung“

Der Begriff, mit dem Durkheim arbeitet, setzt sich aus den Bezeichnungen sozial und Arbeitsteilung zusammen.

Arbeitsteilung (betriebswirtschaftlich):

Die gängige Begriffsbeschreibung in der Betriebswirtschaft lautet:
Zerlegung eines zusammenhängenden Arbeitsvorganges in einzelne Arbeitsvorgänge, in Teilprozesse.

Arbeitsteilung bei Durkheim:

Der ursprünglich aus der Wirtschaftswissenschaft stammende Begriff wird bei Durkheim auf nichtwirtschaftliche Bereiche, die Gesellschaft insgesamt, ausgedehnt. Später spricht man von sozialer Differenzierung, Rollendifferenzierung und Systemdifferenzierung.

Durkheim (S. 176) unterscheidet:

- Einfache Arbeitsteilung (AT ersten Grades): Wenn die Aufgabe in qualitativ ähnliche, gleichwohl untereinander unentbehrliche Aufgaben geteilt ist.
- Zusammengesetzte Arbeitsteilung: Ist dann gegeben, wenn die Aufgaben verschiedener Natur sind, (Spezialisierung). In diesem Bereich greifen nach Durkheim vertragliche Vereinbarungen.

Die Bedeutung der „Funktion“ bei der Arbeitsteilung.

Durkheim verwendet den Begriff Funktion:

- Weil er keine individuelle Intention unterstellen will.
- Allgemeiner Gesichtspunkt, der Absicht bzw. Planung ausschließen soll.
- Er möchte die Rolle der Arbeitsteilung innerhalb einer Gesellschaft herausstellen.

Durkheim: „Wenn man sich fragt, welches die Funktion der Arbeitsteilung ist, so möchte man damit untersuchen, welchem Bedürfnis sie entspricht (ein etwaiger Zweck bleibt wie bei der betriebswirtschaftlichen Arbeitsteilung außen vor).

- Die wahre Funktion der Arbeitsteilung besteht darin zwischen zwei oder mehreren Personen ein Gefühl der Solidarität herzustellen. (Bindungswirkung von Arbeitsteilung über die Herstellung von Solidarität).
- Grundsätze der Arbeitsteilung sollen auf alle unsere verschiedenen Handlungen Anwendung finden, nicht nur auf materielle Aufgaben (Analoge Anwendung des ursprünglich aus der Wirtschaft entstammenden Begriffs. Vgl. hier die sog. rational-choice-theorie, dh. Theorie der rationalen Wahl).
- Die Aufteilung von unterschiedlichen, aber aufeinander bezogenen Leistungen nennt Durkheim Aufteilung der Funktionen.
- Soziale Solidarität hat auch eine moralische Komponente, nämlich Bindungswirkung unter den handelnden Menschen.

Die Funktionen der Arbeitsteilung sind im Einzelnen:

- Harmonie und soziale Solidarität. Die Arbeitsteilung bewirkt zwischen den Menschen das Gefühl der Solidarität.
- Integration
- Ökonomische Vorteile durch Produktivitätssteigerung.

Ursachen der Arbeitsteilung

Die Arbeitsteilung hat 2 Ursachen: (S. 315, 319).

Materielle Dichte: Abstand zwischen Menschen wird geringer (zunehmende Bevölkerungsdichte; Stadtentwicklung; Ansteigen der Infrastruktur wie Verkehrswege)

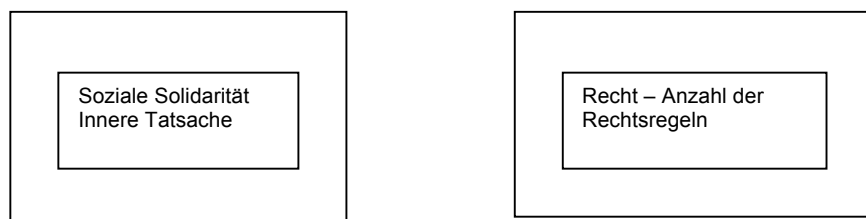
Soziales Volumen: Die intrasozialen Beziehungen werden zahlreicher, wenn die Gesamtzahl der Individuen einer Gesellschaft steigt.

Moralische Dichte ist der Motor: Arbeitsteilung schreitet umso mehr fort, je mehr Individuen es gibt, die in genügend nahem Abstand zueinander stehen.

Steigen die Dichte und das Volumen einer Gesellschaft, verschärft sich der Überlebenskampf. Die Ausdifferenzierung/Spezialisierung dient der Konflikt- reduktion. Arbeitsteilung ist ein Produkt des Überlebenskampfes.

Die moralische Funktion der Arbeitsteilung besteht nach Durkheim darin, dass sie soziale Solidarität erst schafft und damit die Einheit des sozialen Körpers (Gesellschaft) sichert (S. 109).

Messung der sozialen Solidarität



Je solidarischer die Mitglieder einer Gesellschaft sind, umso mehr unterhalten sie verschiedene Beziehungen. Die Anzahl der Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft ist proportional zu der Zahl der Rechtsregeln, die für diese Gesellschaft gelten. (vgl S. 112). (Die Rechtsvorschriften als Indikator für gesellschaftlichen Zusammenhalt = Solidarität.

Der Anteil der Arten des Rechts, die den Formen soz. Solidarität entspricht im Verhältnis zum Gesamtvolumen aller Regeln entspricht dem Grad der Solidarität. (vgl S. 116).

**Zwei Arten
sozialer Solidarität**

**Zwei Arten
rechtlicher Sanktionen.**

Mechanische Solidarität →→→→→→→→

Repression

Organische Solidarität →→→→→→→→

Restitution

Kennzeichnung:

Mechanische Solidarität
(Grundlage: Verwandtschaft)
Archaische Gesellschaft
Hoher Grad an Ähnlichkeit
Geringes Ich-Bewusstsein
Geringe Arbeitsteilung
Repressives Recht

Organische Solidarität
(Grundlage: Gesellschaft)
moderne Gesellschaft
Unterschiede (Schicht; Beruf)
hohes Ich-Bewusstsein
hohe Arbeitsteilung
wiederherstellendes Recht

Durkheim sieht eine historische Entwicklung von einfachen segmentären Gesellschaften, die auf mechanischer Solidarität beruhen, hin zu modernen, komplex organisierten Gesellschaften, die von funktionaler Differenzierung gekennzeichnet sind und auf organischer Solidarität beruhen.

Die unterschiedlichen Formen der Solidarität schreibt Durkheim den sozialen Milieus zu.

Verwendete Literatur:

Abels, Heinz: Einführung in die Soziologie. Bd 1: Der Blick auf die Gesellschaft. Wiesbaden 2004, S. 117.

Fuchs-Heinritz, Werner; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Wienold, Hanns (Hrsg.): Lexikon zur Soziologie. Opladen 1994.

Korte, Hermann: Soziologie im Nebenfach. Eine Einführung. Konstanz 2001, S. 59, 60.

Ebert, Claus; Greil, Wolf-Dieter; Teufel, Norbert: Kleines Wirtschaftslexikon. Fachbegriffe der Betriebswirtschaft. Stuttgart 1978, S. 10.